

dung an. Friedlich hauste ich auf meiner Burg, als er mich überfiel, meinen Bruder tödtete und meine Schwester seinen Knechten überließ.

Freygraf. Bey unserer letzten Versammlung habet ihr ihm den Tod geschworen. Sprecht, Richter!

Die Richter. Wir haben.

Ein anderer Vermummter. Aber höret, was geschehen: Drey von unsern Knechten hatten ihn überfallen; in Jagdkleidung angethan, vertheidigte er sich schwach und war schon gefangen, als ein Knecht aus seinem Gefolge ihn befreyte und zwey unserer Knechte erschlug. — Nicht genug! wir singen gestern Georg von Sodheim, einen Verbündeten Hainzens, und eben dieser Knecht wollte auch diesen retten; er überfiel unsere Knechte und tödtete abermahls Einen. Ritter Bernhard bemächtigte sich seiner und sicher wäre er von den schon in Wuth entflammten Knechten getödtet worden, wenn nicht Manfred selbe ermahnet hätte, daß sie den Ruchlosen dem Gerichte überliefern sollten.

Freygraf. Manfred handelte weise und klug. Wo ist der Schändliche? er erscheine!

Jetzt trat Winfried, der inzwischen sich in den Händen der Knechte befand, mit ernstem Schritte in die Mitte der furchtbaren Richter, und blickte mit reblichem Auge die Menge an.

Freygraf. Bist du der Knecht, der Hainz von Wolfsberg rettete, und zwey der Knechte getödtet hat?

Winfried. Ja! aber was wollt ihr von mir?

Freygraf. Keines wahres Geständniß von deinem Lebenswandel, ohne Trug, ohne Lüge.

Winfried. Noch log ich nie, noch betrog ich niemand und werde es auch jetzt nicht thun. Richter!